



GOLDMANN
ARKANA

Buch

Brigitte Hamann unterscheidet anhand von sechs Begriffspaaren sechs zentrale Lebensmuster. Daraus gewinnt sie eine umfassende Typologie, mit der jeder Leser tiefe Einblicke in die Muster, Herausforderungen und Chancen seines Lebens gewinnen kann. Anhand von Fragebögen kann er seinen Typ objektiv und präzise herausfinden und so seinen Lebensthemen auf die Spur kommen.

Die Polarität von

- Durchsetzung und Kompromissbereitschaft
 - Realismus und Idealismus
 - Analyse und Synthese
- Subjektivität und Objektivität
 - Egozentrik und Exzentrik
 - Einordnung und Freiheit

hat sich aus der Praxis astrologischer Erfahrungen entwickelt. Dieses Beschreibungsraster hat sich als extrem aussagekräftig erwiesen für Menschen, die konkrete Hilfe auf dem Weg zu sich selbst suchen. Einfach und dennoch substantiell bietet sie Menschen Orientierung, die wissen wollen, welche Erfahrungen und Motive ihr Leben gestalten und wie sie ihre Talente sinnvoll einsetzen können. Aus dieser Erkenntnis kann der Leser sein persönliches Problemlösungsmuster entwickeln und seiner wahren Bestimmung näher kommen.

Autorin

Brigitte Hamann ist Dolmetscherin für Englisch, Französisch und Spanisch. Zahlreiche Reisen durch Europa, Amerika und vor allem im asiatischen Raum sowie ein zweijähriger Aufenthalt in Taiwan veranlassten sie zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Mythen der Völker und mit östlicher Philosophie und Kultur. Sie bildete sich weiter mit psychologischen Seminaren und Fortbildungen, insbesondere in Astrologie, Transaktionsanalyse und körperorientierten Therapieverfahren. Seit 20 Jahren arbeitet sie hauptberuflich als Astrologin, Therapeutin und gibt Seminare im ganzen deutschsprachigen Raum.

Brigitte Hamann

Reise zum Lebensziel

Herausforderungen, Potenziale
und Wege der 6 Persönlichkeitstypen





Mix

Produktgruppe aus vorwiegend
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
München Super liefert Mochenwangen.

1. Auflage

Originalausgabe Juli 2006
© 2006 Wilhelm Goldmann Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Design Team München
Umschlagmotiv: Design Team München
WL · Herstellung: CZ
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN-10: 3-442-21756-3
ISBN-13: 978-3-442-21756-4

www.goldmann-verlag.de

*Für Jochen, meine Liebe,
und meine Tochter Susanne, die durch ihre Herzenswärme,
Liebe und viele ungewöhnliche Gedanken mein Leben
reich gemacht und inspiriert hat.*

Inhaltsverzeichnis

Wichtig zu wissen	9
Die Reise zum Lebensziel – eine neue Typologie der Lebenswege	11
Der Schlüssel zum Lebensziel – Sechs Reiserouten	24
Der große Test: Welcher Persönlichkeitstyp sind Sie?	24
Typ 1: Der Weg der Beziehungen: Zwischen Einzelkämpfer und Beziehungsmensch	40
Subtyp 1a: Der Einzelkämpfer: Von der Selbstbezogenheit zur Kooperation	44
Subtyp 1b: Der Beziehungsmensch: Von der Bezogenheit auf andere zur Selbstbehauptung	57
Typ 2: Der Weg der Ethik: Zwischen Genuss und Idealismus	71
Subtyp 2a: Der Genießer: Von der Genussfreude zur Selbstüberwindung	76
Subtyp 2b: Der Idealist: Von der Selbstüberwindung zur Genussfreude	90
Typ 3: Der Weg der Kommunikation: Zwischen Logik und Glaube	105
Subtyp 3a: Der Rationale: Von der Logik zum Glauben	110

Reise zum Lebensziel

Subtyp 3b: Der Gläubige:
Vom Glauben zur Logik 124

Typ 4: Der Weg der Kreativität:

Zwischen Kreativität und Struktur 137

Subtyp 4a: Der Kreative: Vom schöpferischen Fluss
zu Form und Struktur 141

Subtyp 4b: Der Strukturierte: Von der Struktur
zum schöpferischen Fluss 155

Typ 5: Der Weg des Handelns:

Zwischen Herrscher und Vermittler 168

Subtyp 5a: Der Herrscher: Von der Subjektivität
zur Selbstdistanz 172

Subtyp 5b: Der Vermittler: Von der Selbstdistanz
zur Subjektivität 186

Typ 6: Der Weg des Vertrauens:

Zwischen Einordnung und Freiheit 202

Subtyp 6a: Der Realist: Von der Einordnung
zur Freiheit 207

Subtyp 6b: Der Träumer: Von der Freiheit
zur Einordnung 223

Ursprung und Grundlagen der Typologie 237

Die sechs Persönlichkeitstypen in der Astrologie ... 249

Bibliographie 253

Wichtig zu wissen

Dieses Buch will Sie nicht in typologische Schablonen stecken. Es möchte Sie darin unterstützen, die Grundthematik Ihres Lebens tiefer zu verstehen, neu zu beleuchten und Ihre eigene Form der Verwirklichung zu finden. Es ist eine Gebrauchsanleitung und zugleich nicht: Dort, wo Ihr eigener, schöpferischer Antrieb beginnt, schreiben Sie Ihr(e) Kapitel auf Ihre eigene Weise weiter.

In den folgenden Kapiteln finden Sie eine Beschreibung der Motive, Erfahrungen und Probleme, die jeden der sechs Typen bewegen, sowie einen Blick darauf, wie Ihr Lebensziel aussehen kann, wenn Sie die Gegensätze, um die sich Ihr Leben dreht, in einer sinnvollen Synthese vereinen.

Jeder Mensch trägt die Lebensthemen aller sechs Typen in sich. Sie werden sich deshalb in abgeschwächter Form auch in den anderen Typen wieder finden. Diejenigen, die nicht Ihrem Haupttypus entsprechen, zeigen zusätzliche Schwerpunkte in einzelnen Lebensbereichen: in der Liebe, der Gesundheit, bei den Finanzen, in der Kommunikation. Der rote Faden Ihres Lebens – das Muster, das sich anhand Ihrer Biografie und Ihrer Erinnerungen erkennen lässt, und das damit verbundene Lebensziel – bilden sich jedoch durch einen bis maximal drei Typen ab, die eine Mischung eingehen.

Niemand ist einem reinen Typus zuzuordnen, denn wir alle sind komplexe Mischungen. Mit Hilfe des Fragebogens können Sie Ihren Haupttyp und Untertypen bestimmen, die Ihre persönliche Mischung ausmachen.

Lesen Sie bitte zunächst die Erläuterung, wie die Texte zu verstehen sind, bevor Sie mit den Kapiteln zu den sechs Typen

Reise zum Lebensziel

beginnen. Sie finden sie nach der Auswertung im Anschluss an den Fragebogen.

Um die Sprache dieses Buches zu vereinfachen, habe ich in den meisten Fällen die männliche Ausdrucksform gewählt. Dies ist nicht als Diskriminierung der Frauen zu verstehen (ich bin ja selbst eine ☺). Es entspricht dem Sprachgebrauch, die männliche Form als übergeordnete Form zu verwenden, so wie wir von dem »Menschen«, aber nicht von der »Menschin« sprechen.

Die Reise zum Lebensziel – eine neue Typologie der Lebenswege

Der Weg zum Ziel

Am Ende all eueres Suchens werdet ihr zu euerem Ausgangspunkt zurückkehren, und ihr werdet ihn zum ersten Mal sehen.

T. S. Eliot

Wir sind immer auf dem Weg zum Ziel. Wir können gar nicht anders. Mit unserer Geburt betreten wir unsere individuelle *Lebenslandschaft*, in der wir auf unsere Weise, fröhlich oder traurig, aktiv gestaltend oder passiv erlebend, wandern. Der Weg, den wir darin zurücklegen, ist nicht als Strecke zu verstehen, die bei »A« beginnt und bei »Z« endet, sondern als Pfad, der innerhalb dieser Landschaft verläuft. Unser Leben besteht darin, uns den Bedingungen, Herausforderungen und Chancen, die wir unterwegs antreffen, zu stellen. Unsere *Lebenslandschaft* bietet uns die Möglichkeit, das, was wir in ihr vorfinden, aktiv zu nützen und zu gestalten. Während wir wandern, entdecken wir unterschiedliche Perspektiven. Sie zeigt sich uns hell beleuchtet oder auch düster und dunkel. Indem wir sie selbst immer wieder neu beleuchten – neue Blickwinkel einnehmen –, können wir ihre verschiedenen Aspekte und Möglichkeiten wahrnehmen. Wir sind, mit den Worten von Frances Vaughn, »Künstler mit dem Auftrag, unser Leben zu entwerfen«. Unsere persönliche *Lebenslandschaft* auf die uns bestmögliche Weise zu gestalten ist unser Lebensziel.

Die Griechen der Antike bezeichneten die Kraft, die unse-

ren Lebensweg bestimmt, als *daimon*: den Zuteiler unseres Schicksals. Aus diesem Wort entstand später das Wort *Dämon*, der Geist, der uns treibt. Wir können diesen Geist fatalistisch als unausweichliches Schicksal betrachten wie bei Ödipus, der trotz aller Versuche, seinem Schicksal zu entgehen, schließlich doch seinen Vater tötet und seine Mutter heiratet, oder als Aufgabe wie bei Odysseus, der nach vielen Irrfahrten und Abenteuern schließlich nach Hause zurückkehrt. Auf der »Reise zum Lebensziel« geht es genau darum: »nach Hause« – zurück zu uns selbst und zu unserem wahren Ursprung – zu finden. Der Weg in unserer *Lebenslandschaft* ist ein Kreis: Wir ziehen aus, um schließlich zu uns zurückzukehren. Wie in dem Wort »Religion« ausgedrückt, das von »religio«, Rückverbindung, kommt, suchen wir die Rückverbindung zu den spirituellen Wurzeln unserer Existenz. In den Augenblicken, in denen wir mit uns selbst eins sind, entdecken wir Gott.

Worum es uns wirklich geht

Nur wenn wir das tun, wozu wir in der Tiefe unserer Seele berufen sind, berühren wir das wirkliche Leben.

Brigitte Hamann

Über die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs »Sünde«

Alles, was wir fühlen und tun, ist der Versuch, unser *Lebensmotiv* auszudrücken: den Grund, warum wir geboren wurden. Wir können dies auf unterschiedliche Weise tun – mehr oder weniger deutlich, bewusst oder unbewusst, in einer beglückenden oder dramatischen Form. Wir können mehr von dem ausschöpfen, was in uns liegt, oder weniger. Aber immer sind wir auf unserer Lebensbahn.

Das Wort »Sünde« geht auf das hebräische Wort *chata* zurück, welches das Ziel verfehlen oder auch sich verfehlen bedeutet. Adam wurde ein Sterblicher, weil er das göttliche Ziel verfehlte. Und in eben diesem Sinne sprechen wir davon, wir seien vom »rechten Weg abgekommen«, wenn wir etwas getan haben, das uns falsch erscheint. Wir sprechen auch davon, dass Menschen vom rechten Weg abgekommen sind, wenn sie etwas tun, das sich schädlich auswirkt und sie selbst und andere unglücklich macht. Auf dem rechten Weg zu sein bedeutet nicht, dass immer alle Dinge reibungslos laufen oder wir nur noch glücklich sind. Es bedeutet, dass wir, wenn wir in uns nachspüren, ein Gefühl von Stimmigkeit und Heilsein entdecken, zu dem wir auch nach Augenblicken des Zweifels oder der Sorge wieder zurückkehren.

Auch wenn wir »sündigen«, bewegen wir uns innerhalb unserer *Lebenslandschaft*. Wie hilfreich oder schrecklich die Auswirkungen unseres Tuns auch sein mögen, wir können

nichts anderes sein als das, was im Kern unseres Wesens angelegt ist und was am Ursprung unserer Existenz steht. Die Worte von Karl Geyer helfen uns, das zu verstehen: »Letzten Endes ist jede Sünde der Versuch des Geschöpfes, eine echte Sehnsucht auf falschem Weg oder mit falschen Mitteln zu befriedigen«. Unsere echte Sehnsucht – nicht das, was wir oft dafür halten – ist der Ausdrucks unseres *Lebensmotivs*.

Der systemische Therapeut Klaus Mücke drückt einen ähnlichen Gedanken mit den folgenden Worten aus: »Probleme sind Lösungen«, was nichts anderes bedeutet, als dass unsere Probleme Lösungsversuche darstellen. Wir können nicht wirklich vom Weg abkommen, denn unser Weg führt, wie alle Wege in den sechs *Lebenslandschaften*, mehr oder weniger direkt, auf Umwegen, über Berge und Täler, zum Ziel: der Wiedervereinigung mit dem Ursprung alles Seins, aus dem wir hervorgegangen sind. Ungeeignete Lösungen führen zu Zuständen, die wir als problematisch erleben. Es scheint, als seien wir vom Weg abgekommen, aber jede »Sünde« zeigt uns letztlich, dass die von uns eingeschlagene Abzweigung unsere Sehnsucht nicht wirklich stillen kann. In diesem Sinn ist es richtig, eine bestimmte Abzweigung genommen zu haben, denn wir lernen, indem wir Dinge ausprobieren.

Entwicklung bedeutet sowohl, unser wahres Ziel hinter all den vermeintlichen, denen wir nachjagen, zu finden, wie auch Lebensformen und Lösungen zu entwickeln, die uns mehr mit diesem Ziel in Einklang bringen.

Quelle und Flussbett

*Jedes Schöne, das empfindsame Menschen hier unten sehen,
gleicht mehr als alles andere jenem himmlischen Ursprung,
aus dem wir alle kommen.* Michelangelo

Allem Sein liegt ein Motiv zu Grunde, das Gestalt annehmen will. Wir geben ihm durch unsere Art zu leben erst eine konkrete Form. Wir tun dies mehr oder weniger bewusst. Unser *Lebensmotiv*, die Triebkraft in uns, die sich manifestieren will, strebt einem prinzipiellen Ziel zu, das sich in unterschiedlichen konkreten Lebensformen ausdrücken kann. Unser *Lebensziel* ist immateriell und kann auf eine Vielzahl von Arten verwirklicht werden, in verschiedenen Berufen, Beziehungen und Lebensstilen und an unterschiedlichen Orten. Nur die grundsätzliche Richtung, in die es weist, ist vorgegeben.

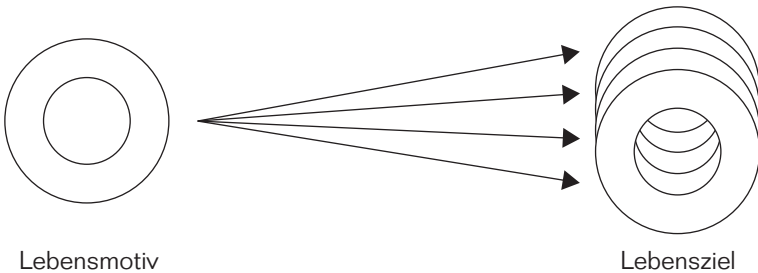


ABB 1: Lebensmotiv und Lebensziel

Wir können unser Leben mit einer Quelle und ihrem Flussbett vergleichen: Wenn eine Quelle zu sprudeln beginnt, sucht sie sich eine Richtung. In gewisser Weise ist diese Richtung durch ihren Ausgangspunkt und die Bedingungen des Bodens, auf den sie fällt, vorgegeben. Ihr Flussbett muss sie sich jedoch erst graben, um Gestalt anzunehmen. Ebenso sucht sich unsere innere Quelle ihre Lebensform. Die Form des Fluss-

bettes wird von Umweltbedingungen mitbestimmt: von Wind und Wetter und der Beschaffenheit des Bodens. Das Gleiche gilt für unsere Lebensquelle. Entscheidend ist jedoch ihre Kraft, die wir mit unserem Willen, unser Leben zu gestalten, vergleichen können. Mehr Klarheit darüber, in welcher Form dieser Gestaltungswille ausgedrückt werden kann, bekommen wir, wenn wir bereit sind, das uns innewohnende *Lebensmotiv* zu entdecken und es anzunehmen, auch wenn es den offensichtlichen Motiven unserer Alltagspersönlichkeit entgegenzustehen scheint, und es mit all unseren Möglichkeiten umzusetzen.

Im Laufe unseres Lebens kann unsere Quelle immer reiner und kräftiger sprudeln: Wir haben die Chance, mit dem, was wir fühlen und denken und wie wir handeln, immer mehr mit uns selbst in Einklang zu stehen, so dass ein Gefühl von Richtigkeit entsteht. Zu Beginn unseres Lebens ist die Gestalt unserer inneren Persönlichkeit nur eine schattenhafte Form. Wie das Wasser der Quelle ist sie noch nicht klar definiert. Unser Lebensziel ist, dieser Form immer deutlichere Konturen zu verleihen. Indem wir unsere Quelle, das heißt unser *Lebensmotiv* erkennen, finden wir konkrete Formen, wie wir dieses Motiv in unseren Beziehungen, im Beruf und im Alltag ausdrücken können. Einen Sinn im Leben finden bedeutet genau das: sich mit dem ursprünglichen Motiv verbinden und Formen zu finden, wie wir dieses Motiv durch unsere Persönlichkeit und unsere Tätigkeiten in die Welt einbringen können. Darin liegt unser Beitrag, den wir zum Leben leisten. Dieser Beitrag findet ebenso in den kleinen, alltäglichen Dingen wie in den großen Taten statt. Er zeigt sich in unserer Einstellung zum Leben und zu anderen Menschen ebenso wie in jeder kleinen und großen Tätigkeit, die wir aus dem Herzen heraus tun. Wie sich unser individuelles *Lebensmotiv* ausdrückt, hängt von unserer Einstellung ab. Die Basis für das, was wir aus uns machen, liegt in unserer inneren Haltung begründet.

Aus ihr heraus bewerten und entscheiden wir, und sie ist die Grundlage all unseres Handelns. Wie wir das Verhalten anderer Menschen und die Ereignisse des Lebens deuten, entscheidet darüber, was wir erleben. Eine liebevolle Einstellung zu anderen Menschen wie zu uns selbst wird andere Ergebnisse nach sich ziehen als eine, die stark ausgrenzend ist. Eine einfache Frage genügt, um einen ethischen und liebevollen Maßstab zu finden: Würde ich in einer Welt leben wollen, in der alle so handeln wie ich?

Wo fiel Ihr Stein ins Wasser?

*Ich lebe das Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehen. Ich werde den letzten
vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ich ihn.*

Rainer Maria Rilke

Wie unser Weltbild entsteht

Unser Lebensmotiv nimmt schon sehr früh Gestalt an. Vollziehen wir einmal nach, was geschieht, wenn ein Kind gezeugt wird und auf die Welt kommt. Der Typologie »Reise zum Lebensziel« liegt dabei die Annahme zugrunde, dass weder die Zeugung selbst noch der Zeitpunkt der Geburt Zufall ist, sondern dass es zu der Zeugung kommt, weil dieses Kind eine Aufgabe in der Welt hat. Der Zeitpunkt der Geburt stellt dabei die die Richtung gebende Initialzündung dar. Das bedeutet, dass es auf seine Weise zu dem großen Muster beiträgt, das das Leben webt, auch wenn wir manchmal die Zusammenhänge mit unserem begrenzten Verstand und Vorstellungsvermögen nicht verstehen können.

Ein Kind wächst im Mutterleib heran und macht erste Erfahrungen. Es entsteht ein elementares Erleben und Deuten dessen, was für ein Ort die Welt ist, was dort vor sich geht und was sie bereithält. Diese Eindrücke sind sehr intensiv, weil das Ungeborene noch sehr offen ist. Es hat außer dem, was es an Anlagen mitbekommen hat, noch keine Prägungen erfahren. Der Geburtsvorgang selbst stellt eine weitere Prägung dar. Er beeinflusst das Grundgefühl des Kindes bezüglich der Frage, wie es in die Welt hinausgehen, sich dort behaupten und sein Leben gestalten kann. Das frisch Geborene hat also bereits ein grundsätzliches, noch nicht ausgeformtes Bild davon, was Leben für es bedeutet. Dieses Bild hat nichts mit konkreten

Vorstellungen und Denkvorgängen zu tun, denn das Baby ist dazu noch gar nicht in der Lage. Es handelt sich vielmehr um Gefühlszustände, ein noch vages, aber bereits in eine Richtung weisendes Erleben.

Im Mutterleib und in den ersten Wochen und Monaten ist die Mutter oder die Mutterfigur gleichbedeutend mit der gesamten Welt. Das Kind kennt nichts anderes, und deshalb entsteht aus diesen ersten Eindrücken sein zentrales Lebensgrundgefühl. Die Erfahrungen, die wir mit unserer Mutter und dem Mütterlichen in unserer ersten Lebenszeit machen, bilden die Wurzel unseres Lebens. In Wechselwirkung mit seinen eigenen Anlagen, durch die jedes Baby seine Erfahrungen auf seine individuelle Weise deutet, werden diese Eindrücke zur Grundlage seines Weltbildes. Es entsteht, wie das Wort bereits ausdrückt, ein »Bild von der Welt« und entsprechend eine Vorstellung darüber, wie diese Welt beschaffen ist, was in ihr geschieht und welche Möglichkeiten dem Kind dort offen stehen. Elementare Prägungen aus dieser Zeit wie die Erfahrung von Ohnmacht oder liebevoller Akzeptanz entscheiden über die Ausgangsbasis, von der aus das Kind sein Leben in der Welt gestaltet. In dieser Zeit entsteht auch eine erste Ausprägung des *Lebensmotivs*, das seinen Ausdruck suchen wird.

Während es aufwächst, vergrößert sich seine Welt um den Vater, Geschwister oder andere Bezugspersonen. In dieser Welt macht es weitere Erfahrungen, die auf die bereits vorhandenen Prägungen treffen und sie weiter ausformen. Die Welt des Kindes und sein Weltbild entstehen also bereits im Mutterleib. Die ersten drei Lebensjahre haben darüber hinaus einen entscheidenden Einfluss darauf, wie die konkreten Konturen später aussehen werden. Als Quintessenz lässt sich sagen: Mutter ist die Welt für uns. Aus der kleinen Welt des Kindes wird später die große Welt des Erwachsenen. In der kleinen Welt des Kindes können auch Dinge, die aus der Sicht des Erwachsenen geringfügig sind, große Wirkungen erzeu-

gen. Der Erwachsene wird später die großen Dinge seiner Erwachsenenwelt ähnlich erleben und zuordnen, wie er das als Kind getan hat. Die Wirklichkeit, in der wir als Erwachsene leben, ist in ihren wesentlichen Grundzügen die Vergrößerung der Welt, wie wir sie als Kind erfahren haben. Wir können uns diesen Vorgang mit dem Bild eines Steins, der ins Wasser fällt, verdeutlichen: Dort, wo er hinein gefallen ist, entstehen Ringe, erst kleinere, dann immer größere.

Schlüsselerlebnisse

Diese Erfahrungen sind nicht als Stempel zu verstehen, der auf ein leeres Blatt gedrückt wird, sondern als eine Wechselwirkung aus etwas Bestehendem – unseren mitgebrachten Anlagen – und den Ereignissen. Auf Grund unserer Anlagen haben wir eine Vorstrukturierung, eine Neigung, wie wir Ereignisse deuten werden und welche Rückschlüsse wir daraus über uns und die Welt ziehen. Nicht alle Erlebnisse sind gleich intensiv. Das Muster, nach dem sich unser Leben entwickelt, entsteht an wichtigen Eckpunkten, an denen Schlüsselerlebnisse stattfanden. An diesen Eckpunkten haben wir – meist unbewusst – Weichenstellungen vorgenommen, die den Lauf unseres Lebens beeinflussen. Auch hier verdeutlicht das Bild des Steins, der ins Wasser gefallen ist, was geschieht: Jedes Schlüsselerlebnis zieht Kreise in unserem Leben. Je größer unser Lebensraum wird, desto größer sind auch die Kreise.

Wo ist in diesem Bild unser freier Wille? Unabhängig davon, was wir erfahren haben, gilt der Grundsatz: Eine schlechte Kindheit ist eine Erklärung, aber keine Entschuldigung. Mit den Worten von Wilhelm von Humboldt: »Wie wenig ist am Ende der Lebensbahn daran gelegen, was wir erlebten, und wie unendlich viel, was wir daraus machten.« Es liegt in unserer Verantwortung, das, was wir erleben, als Grundlage für eine schöpferische Lebensgestaltung zu nützen. Viele zum Teil extreme

Beispiele zeigen, wozu der Mensch fähig ist, wenn er seine Seele und seinen Geist nicht brechen lässt: Der Vater der Logotherapie, Viktor Frankl, zum Beispiel, der seine Zeit im Konzentrationslager in dem Buch »Und trotzdem ja zum Leben sagen« beschrieb, oder der Schauspieler Christopher Reeve, der mitten in einem erfolgreichen, aktiven Leben durch einen Sturz vom Pferd eine Querschnittslähmung davontrug. Er gab nicht auf. Bis zu seinem Tod kämpfte er für die Rechte anderer Querschnittgelähmter und Schwerstbehinderter, hielt unter schwierigsten Bedingungen Vorträge und schrieb das Buch: »Meine zwei Leben«. Der stumme Schrei eines Kindes, das herumgestoßen und misshandelt wurde, wurde zum Grundmotiv, anderen helfen zu wollen, sich zu artikulieren: Aus dem Kind wurde eine Therapeutin, die erfolgreich mit Autisten arbeitet. Rollstuhlfahrer haben eine eigene Olympiade gegründet, und zahlreiche Menschen, die im Waisenhaus aufwuchsen, haben große Dinge vollbracht. Irgendwann in ihrem Leben haben diese Menschen beschlossen, das Ausbreiten der Ringe ihres Lebens nicht sich selbst zu überlassen.

Und wo fiel Ihr Stein ins Wasser?

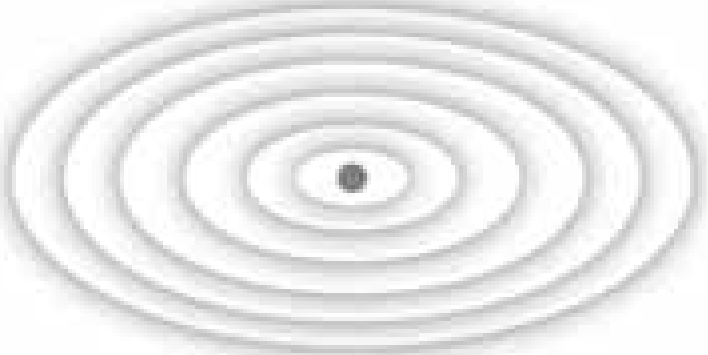


ABB 2: Ringe

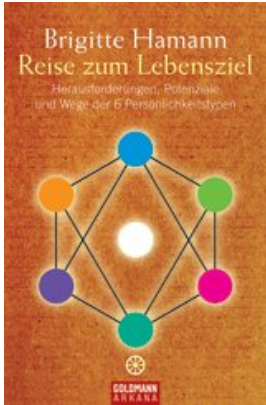
Ihr Geschenk – was haben Sie schon früh gelernt?

Das Universum wird in seiner gesamten Geschichte niemanden mehr erleben, der so ist wie Sie.

Vartan Gregorian

Durch unsere Schlüsselerlebnisse und ihre Deutung entsteht der Impuls, ein Motiv, ein tiefer seelischer Wunsch, etwas in diesem Leben zu tun. Das gilt ebenso für unsere schönen Erfahrungen. Stärker motivierend sind jedoch die Verletzungen, die jeder von uns erfährt, unabhängig davon, wie gut oder schlecht es die Eltern gemeint haben. Durch unsere Kindheitsdramen und unsere Versuche, sie zu bewältigen, konkretisiert sich unser *Lebensmotiv*, aus dem wir später die konkrete Form unserer Berufung schöpfen können. Wie die Auster eine Verunreinigung mit Perlmutter umschließt und dabei eine Perle entsteht, so führen auch unsere Verletzungen dazu, dass wir Fähigkeiten entwickeln, die wir für die Erfüllung unserer Bestimmung benötigen. Wir müssen sie als das erkennen, was sie sind: hilfreich, um bestimmte Dinge aus eigener Erfahrung zu verstehen und eine entsprechende Kompetenz zu entwickeln. Während wir unsere Quelle reinigen, lassen wir eine Perle entstehen. Sie wird jedoch nur dann ihr kostbares Perlmutter entwickeln, wenn wir den Mut haben, unseren Weg zu gehen, anstatt unterwegs, an den Wegkreuzungen unserer Lebensentscheidungen, stehen zu bleiben.

Ihr Geschenk liegt in dem, was Sie lernten, als Sie in Ihrer ersten Lebenszeit »Strategien« entwickelten, um mit dem Leben umzugehen. Aus der Bewältigung Ihres Kindheitsdramas, das irgendwo auch unter den besten Bedingungen für jeden Menschen stattfindet, entstehen Fähigkeiten und ein starkes, meist vergessenes Motiv, etwas zu werden und zu tun: Aus einer Frau zum Beispiel, die in einem verwirrenden Um-



Brigitte Hamann

Reise zum Lebensziel

Herausforderungen, Potenziale und Wege der 6 Persönlichkeitstypen

ORIGINALAUSGABE

Paperback, Broschur, 256 Seiten, 13,5 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-442-21756-4

Arkana

Erscheinungstermin: Juni 2006

Brigitte Hamann unterscheidet anhand von sechs Begriffspaaren sechs zentrale Lebensmuster. Daraus gewinnt sie eine umfassende Typologie, mit der jeder Leser tiefe Einblicke in die Muster, Herausforderungen und Chancen seines Lebens gewinnen kann. Anhand von Fragebögen kann jeder seinen Typ bestimmen und präzise herausfinden, welche Erfahrungen und Motive sein Leben gestalten und wie er seine Talente sinnvoll einsetzen kann. Aus dieser Erkenntnis kann der Leser sein persönliches Problemlösungsmuster entwickeln und seiner wahren Bestimmung näher kommen.